

Siegfried Saerberg

„Disabled Landscapes“ – ein behindertes Stück Poesie

Zusammenfassung

Das Projekt „Disabled Landscapes“ versteht Natur und Behinderung als in_ein_ander verwobenen Körper, der ohne kulturelle und soziale Formung nicht der ist, der er ist, nicht der wird, der er werden kann. Das Stück macht Naturzerstörung im Angesicht von Klimakrise und globaler Natur-Ausbeutungs-Ökonomie erlebbar. Behinderter menschlicher Körper und behinderte Natur als großer Körper treffen sich dabei auf einer gleich-un-berechtigten Ebene.

Schlüsselwörter: Natur, Behinderung, Körper, Klimakrise

„Disabled Landscapes“ – a disabled piece of poetry

Abstract in English

The project “Disabled Landscapes” understands nature and disability as an interwoven body that, without cultural and social shaping, is not what it is and does not become what it can become. The piece makes it possible to experience the destruction of nature in the face of the climate crisis and the global nature-exploiting economy. The disabled human body and disabled nature as a large body meet on an equally unequal level.

Keywords: nature, disability, body, climate crisis

„Disabled Landscapes“ – ein behindertes Stück Poesie

In diesem kleinen *artistic piece* referiere ich auf ein Projekt, das ich, Siegfried Saerberg, mit Tanya Sahin und Danusch Merrikh-Yazdi im Rahmen des Online-Event-Konzepts *Tender Absence*, das vom Künstler*innen-Kollektiv *ongoing project* organisiert wurde, am 9. Oktober 2021 via Zoom durchgeführt habe. Jetzt versuche ich die Bilder und Geschichten dieser Performance poetisch nachzufühlen.

Ich wandere vielsinnig mit Holzknüppel und meiner Assistenzkatze Snoetje durch sanfte Hügel.



Abb. 1: Siegfried komplett mit Katze im Hintergrund. © Disabled Landscapes

Meine Optik ist schwer zu beschreiben, meistens eher blind – aber in jedem Fall eigenartig. Sie möchte mit den hier gezeigten Bildern in ihrer Körnigkeit auf Anfassen, Hören oder Riechen verweisen.



Abb. 2: Siegfried halbes Gesicht und Stapel mit Bäumen im Hintergrund. © Disabled Landscapes

Ich treffe auf riesige Stapel gefällter Baumstämme. Du kannst sie möglicherweise riechen, da sie entschält sind und ihr Harz verströmen, du kannst sie vielleicht in ihrer Massigkeit hören, wie sie den Klang von Vögeln und der Landschaft wegblocken. Zwei trockene Sommer und der Borkenkäfer haben den Wald stark beeinträchtigt. „Wir wurden behindert, wir sind es nicht“, höre ich die Stämme raunen. Nun kannst du hier weit ins Land schauen, über Hänge gefällter Bäume.



Abb. 3: Landschaft mit abgerodeten Bäumen. © Disabled Landscapes

Hier im oberbergischen Land, südöstlich des Ruhrgebietes, liegen die historischen Wurzeln dieses „Naturzustandes“, der eher ein Unzustand der Natur ist, in der Monokultur schnell hochwachsender Nadelbäume für den Kohlebergbau und die Urbanisierung im 19. Jahrhundert.

Tanya und Danusch gehen durch einen Eukalyptuswald, der sich bis hin zur Küste erstreckt, in Santa Cruz in Kalifornien.



Abb. 4: Danusch und Tanya mit Kapsel vom Eukalyptusbaum. © Disabled Landscapes

Der Eukalyptusbaum kam Mitte des 19. Jahrhunderts rechtzeitig zum Goldrausch von Australien nach Kalifornien. Auch er, schnell wachsend, versprach Holz für die Neubauten in der Goldgräberökonomie. Doch sein Holz war zu weich dafür. Aber da er ein stark ölhaltiger Baum ist, brennt er heute in Waldbränden wie Zunder.

Manchmal stoßen meine Füße gegen leicht Wegrutschendes, dann über den Boden Schleifendes und nach hinten Fortploppendes oder auch unterm Fuß Knirschendes; ja, das klingt so wie die Worte, die ich schreibe. Ich bücke mich und fühle schartige Haut und schorfige Rinde, die abgerissen und weggeworfen wie Bandagen oder Verbände von Verletzungen sind, denke ich.



Abb. 5: Baumrinden auf dem Waldboden. © Disabled Landscapes

Rinde, Haut, Verbände, Bandagen, das bietet gleichermaßen Schutz eines Körpers gegenüber der Umwelt.

Auch ohne von den leicht entflammaren Eukalyptushölzern angefacht zu werden, brennen die ursprünglichen Bestände der Redwoods, zu denen auch die Küstenmammutbäume gehören, in Kalifornien heute besser in den immer heißer werdenden Bränden, obwohl ihre Rinde einen Stoff enthält, der als Brandverlangsamer gilt und ihre Zapfen sogar leichtes Feuer zum Öffnen benötigen.



Abb. 6: Tanya hält vertrocknete Blätter und Baumfrüchte in die Kamera. © Disabled Landscapes

Besonders alte Bäume – so beispielsweise der Grand Sherman, ein Exemplar des Riesenmammutbaums – sollen von der Feuerwehr durch Verpacken in feuerfeste Planen geschützt werden.

Auch eine neue Haut. Und Tanya und Danusch erzählen uns, wie es ist, bei dem starken Rauch atmen zu müssen, unter einer Maske. Eine Maske ist auch eine Haut, eine Rinde.



Abb. 7: Danusch mit Gasmasken und Handy mit Alarmmeldung. © Disabled Landscapes

Die Stämme sind von riesigen Holzvollertern (Harvestern) gefällt und von anderen Baumaschinen geordnet worden, fertig zur industriellen Weiterverwendung. Es wurden Zahlen- und Ziffernzeichen in verschiedenen Farben auf ihr Holz kombiniert. Kategorisiert, klassifiziert, eine international lesbare Kennzeichnung der Qualität und Funktion_abil_ität dieser Körper. Ein Behindertenausweis für Bäume, denke ich mir. Aber da, gib acht, das sagen mir meine sehenden Zoom-Zuschauer*innen und Mitsprecher*innen, steht ein leuchtend pinkes Wort geschrieben: *Piotr*, vielleicht eine Botschaft eines slawischen Waldarbeiters, der für billiges Geld hier ausgebeutet wurde?



Abb. 8: Baumstapel mit Zeichen und Zahlen, unter anderem der Großbuchstabe P in pink. © Disabled Landscapes

Ist das Pinke vielleicht eine widerständige Bekundung queerer Absicht, gegen dieses schöne Geschäft?

Danusch ist mittlerweile zur Küste hinuntergeklettert und zeigt uns Seevögel und Krabben. Tanya sitzt auf einer Picknick-Bank und erzählt von den Menschen, die hier eine Verbindung zur Natur suchen beim Beobachten von Vögeln oder Walen.



Abb. 9: Danusch am Meer. © Disabled Landscapes

Auch ich habe meine Bank im Wald gefunden, eine wundersam wandernde Metallbank.



Abb. 10: Bank im Wald. © Disabled Landscapes

Vor vier Jahren hat sie mir meine Familie zum Geburtstag geschenkt, mit einem Fahrradschloss an einen Baum gekettet. Im Frühsommer des folgenden Jahres war sie plötzlich verschwunden. Zwei Wochen später aber kehrte sie zurück, nur auf der anderen Seite des Wegs, mit einem anderen Schloss an einem anderen Baum festgemacht. Waren hier Trolle, Wichtelfrauen oder Waldzauberinnen am Werk?

Schon damals dachte ich an Omma Soffie: Als ich noch ein kleiner, stark sehbehinderter Junge war, hat sie immer aus der Kaffeewerbung in der Fernsehzeitschrift köstliche Schokobohnen hervorgezaubert. Ja, sie hat sogar diese Fähigkeit auf mich übertragen: „Du musst nur fest genug rubbeln, dann springen aus dem Foto die Bohnen heraus!“

Letztes Jahr dann stand die Metallbank auf einmal gänzlich verlassen da, nur noch an einen Reststumpf gebunden.



Abb. 11: Siegfried sitzt auf Bank an Baumstumpf. © Disabled Landscapes

Alle Bäume waren gefallen, sie wurde verschont, wir konnten die Bank noch schnell auf die andere Wegseite retten. Danach finde ich neben der Bank immer wieder leere Kaffeebecher mit Zigarettenkippen darin und leere Bierdosen, die die ebenfalls wandernden Arbeitssklaven unserer Zeit hier nach ihren kurzen Pausen zurückgelassen haben. Ja, lasst uns gemeinsam auf dieser wandernden wundersamen Bank rasten! Wir wollen geheime Kassiber austauschen, Pläne sich entspinnen lassen. Piotr, kannst du der Stein sein, aus dem unser neuer süßer Kaffee der solidarischen Zukunft entspringt? Mit dem Blindenstock-Holzknüppel tippe ich an den Fels und die Quellen tun sich auf? So mischen sich mir schmerzhaftige Behinderungserfahrungen und aufsässige Utopie – Realität und Fantasie verschwimmend – in_ein_ander.

Zurzeit wird noch die Verbindung zwischen Behinderung und Klimawandel lediglich als Gefährdung besonders vulnerabler Menschen thematisiert (Kosanic et al., 2019; Schöne, 2021). So berechtigt dies ist, so

einseitig ist es aber auch. Traditionell und auch in den Disability Studies wird das Verhältnis von Natur und Behinderung als Gegensatz begriffen, wobei die Natur dem Medizinischen anheimfällt, welches Kultur und Sozialität entgegengesetzt ist. Auch im Gedankengang von Robert McRuer scheint dies durch: „Able-bodiedness, even more than heterosexuality, still largely masquerades as a nonidentity, as the natural order of things“ (2006, S. 301). Die sogenannte natürliche Ordnung der Dinge wird sowohl in den Disability Studies als auch in der Ordnung einer medizinisch-naturwissenschaftlichen Normalität als stabile, historischen Veränderungen gegenüber einer unveränderlichen festen Struktur verstanden. Aber spätestens seitdem das Zeitalter des Anthropozäns angebrochen ist, kann Natur nicht mehr als unveränderliches und Normalität spendendes Geschehen verstanden werden. Natur ist dem Klimawandel und weiteren menschengemachten historischen, ökonomischen und soziokulturellen Entwicklungen unterworfen.

Das Projekt „Disabled Landscapes“ versteht Natur und Behinderung als in_ein_ander verwobenen Körper, der ohne kulturelle und soziale Formung nicht der ist, der er ist, nicht der wird, der er werden kann. Das Stück macht Naturzerstörung im Angesicht von Klimakrise und globaler Natur-Ausbeutungs-Ökonomie erlebbar. Behinderter menschlicher Körper und behinderte Natur als großer Körper treffen sich dabei auf einer gleich-un-berechtigten Ebene.

Es entspinnt sich ein Crossover verteilter und verwobener Akteurschaften mit unterschiedlichen Machtanteilen. Noch liegen sie im Schatten, noch herrscht Schweigen, noch hat sich der Wind nicht erhoben, noch bleibt das Zeichen zum Aufbruch aus, noch hat der Diskurs die Körper nicht erfasst, der große Mensch-Natur-Körper liegt noch eingerollt, wann wird er sich kratzen?

Literatur

Kosanac, Aleksandra/Petzold, Jan/Dunham, Amy & Razanajatovo, Mialy (2019). Climate concerns and the disabled community. *Science*, 366(6466), 698–699.

McRuer, Robert (2006). Compulsory Able-Bodiedness and Queer/Disabled Existence. In L. J. Davis (Hrsg.), *The Disability Studies Reader* (2. Ausgabe, S. 301–308). Routledge.

Schöne, Andrea (2021). *Inklusion in Zeiten der Klimakrise*. Die Neue Norm.
<https://dieneuenorm.de/gesellschaft/inklusion-in-zeiten-der-klimakrise/>

Zum Autor

Prof. Dr. phil. Siegfried Heinz Xaver Saerberg hat in Köln, Konstanz und Dortmund Soziologie und Philosophie studiert. Seine Forschungsschwerpunkte sind Disability Studies, Disability Arts und sensorische Ethnographie. Derzeit arbeitet er als Künstler und lehrt und forscht beim Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) an der evangelischen Hochschule Rauhes Haus in Hamburg.

E-Mail: sxsaerberg@rauheshaus.de

Homepage: www.siegfriedsaerberg.com